



- Eine Stimme für Betroffene -

MOGiS e.V. - Eine Stimme für Betroffene

Dorothee Hahne

2. Vorstandsvorsitzende

Facharbeitskreis Missbrauch

Postfach 11 15 49, 86040 Augsburg

Web: <http://mogis-verein.de>

Redebeitrag zur Expertenanhörung der Grünen/EFA

28. März 2023 12:30 – 14:00 Uhr Brüssel – EU-Parlament

Vorschlag für eine Verordnung des europäischen Parlaments und des Rates zur Festlegung von Vorschriften zur Verhütung und Bekämpfung des sexuellen Missbrauchs von Kindern

(Kom/2022/209 endgültig -2022/1055(COD))

Sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank für die Einladung, als Gründungsmitglied und stellvertretende Vorsitzende des Vereins „MOGiS - e.V. - Eine Stimme für Betroffene“ und als Vertreterin des Facharbeitskreises Sexueller Missbrauch zum vorliegenden Verordnungsvorschlag 2022/0155 (COD) Stellung nehmen zu können.

Wir haben uns 2009 gegründet, weil wir uns von den in Medien und Politik präsenten „Opfer“verbänden nicht vertreten fühlten. „Ziel unseres Vereins ist es, Betroffenen von Eingriffen in die sexuelle Selbstbestimmung und körperliche Unversehrtheit eine Stimme in der Diskussion um Kinder- und Opferschutz sowie die Durchsetzung von Grund- und Kinderrechten zu geben. Die Bedürfnisse der Betroffenen stehen dabei im Mittelpunkt. Insbesondere soll durch Aufklärungsarbeit das Verständnis für diese Themenbereiche verbessert werden“.

Aus unserer Sicht ist der vorliegende Vorschlag inakzeptabel. Als Betroffene sehen wir dadurch unsere „safe spaces“, unsere geschützten Räume und Kommunikationswege gefährdet bzw. zerstört. Für die Betroffenen ist dieses Bedürfnis existenziell, wenn nicht sogar lebensnotwendig.

Hochqualifizierte Experten wie z.B. Matthew Green, Kryptograph und Professor an der Johns Hopkins University, der sich klar warnend gegen den Vorschlag positioniert, sowie weitere wissenschaftlich fundierte Stellungnahmen zahlreicher Experten und Organisationen wie FSM, Inhope, ECO etc. werden in der Diskussion offenbar nicht berücksichtigt, obwohl sie die fachlich kompetentesten Expertisen anbieten.

Wenn die EU mit einem solchen Papier zu derartigen Grundrechtseingriffen ermächtigt werden soll, dann ist es unerklärlich, warum sie nicht Beschlüsse fassen kann, die die Probleme an der Wurzel packen und verändern. Wir befürworten konkrete Richtlinien, die die Missstände rund um sexuelle Gewalt an Kindern grundlegend verändern.

Statt eine hochbürokratische, unkontrollierbare und fehleranfällige Überwachungsstruktur aufzubauen, brauchen wir Richtlinien, die das soziale Gefüge stärken, die die Bereitschaft fördern, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen - die Bereitschaft, Verantwortung für nachfolgende Generationen, für Schutzbefohlene und Schwächere im Machtgefüge unserer Gesellschaft zu übernehmen.

Wir wissen, dass der größte Teil der sexuellen Gewalt gegen Kinder im unmittelbaren sozialen Umfeld stattfindet, was in diesem als „Prävention“ deklarierten Papier massiv vernachlässigt wird.

Wir wissen, dass der größte Teil (der WDR z.B. sprach von 90%) der Täter selbst eine Vorgeschichte des eigenen sexuellen Missbrauchs als Opfer hat.

Wir wissen, dass Opfer sexuellen Missbrauchs in der Kindheit ein immens erhöhtes Risiko haben, Opfer weiterer Vergewaltigungen zu werden.

Es werden immer mehr Darstellungen und Vorfälle von sexueller Gewalt gegen Kinder im Netz gemeldet. Diese Gewalt und deren Ursache findet aber vorwiegend in der realen Welt statt, diese Bilder und deren Ursachen entstehen offline. Dass immer mehr Bilder gemeldet werden, bedeutet lediglich, dass vorher weniger Bilder gemeldet worden sind und nicht zwangsläufig, dass der Bestand an Bildern zunimmt.

Jetzt, wo das Dunkelfeld heller bzw. greifbarer wird, zeigt sich, dass die Beschwerde- und Meldestellen funktionieren, dass Löschen statt Sperren die effektivste Lösung ist. (100 % der gemeldeten Fälle in Deutschland werden im Durchschnitt innerhalb von 2,8 Tagen gelöscht, weltweit 98,5 % innerhalb ca. 7 Tagen - ECO/Jahresbericht 2022). Die jüngsten Entwicklungen in Deutschland zeigen, dass automatisierte Meldungen aus den USA mit einem systembedingt hohen Anteil an Falschmeldungen die Strafverfolgungsbehörden überlasten und die effektive Arbeit erschweren. (ARD Tagesschau vom 10.03.2023) Statt anlasslose Überwachungsinstrumente zu legitimieren, die alle Menschen unter einen potentiellen Generalverdacht stellen, sollten wir Mittel und Wege schaffen, die es allen Menschen ermöglichen, an positiven Veränderungen mitzuwirken! Wir brauchen echte Prävention, wirksame Maßnahmen zur Wahrnehmung der Probleme und ihrer Ursachen.

In Fakten:

- Wir brauchen... private und garantiert sichere Online-Kommunikation!
- ... flächendeckende, spezialisierte und durchfinanzierte Beratungs-, Hilfs- sowie Therapieangebote für Betroffene aller Art, unabhängig davon, ob sie Opfer, Täter, oder Zeuge einer Straftat sind.
- ... verpflichtende Qualifizierungs- und Fortbildungsangebote für alle, die als Lehrer, Erzieher oder in vergleichbaren Positionen mit Schutzbefohlenen arbeiten. Stärkung der schulischen Angebote zu dringend benötigten Medienkompetenzen sowie zu demokratischen sozialen Grundrechten. ... besser bezahlte Erzieher und Lehrer in kleineren Klassen, die soziale Erfahrungen wirksam fördern.
- ... auf technischer Seite: Für alle Kommunikations- und Onlineangebote leicht und verständlich zugängliche Meldemöglichkeiten für strafrechtliche Inhalte. z.B. als Button in Messengern, Apps und Browsern usw.. Das Melden von Straftaten im Netz muss kinderleicht sein!
- ... eine personelle Aufstockung von speziell geschultem Personal sowohl bei den Strafverfolgungsbehörden als auch bei den Sozialbehörden zum Thema sexuelle Gewalt und IT-Sicherheit.

- ... Transparenz - Alle Prozesse brauchen bedingungslose Transparenz und klar definierte Systeme, um einen Missbrauch der neuen Instrumente zu verhindern.
- Vor allem brauchen wir einen betroffenengerechten Sprachgebrauch, der die Voraussetzung dafür schafft, dass sexuelle Gewalt an Kindern und darüber hinaus als Thema, das uns alle angeht, bei den Menschen ankommt. Sexuelle Gewalt kommt aus der Mitte unserer Gesellschaft und deshalb braucht es die Mitte der Gesellschaft - das Bewusstsein für Veränderung, das jede und jeden teilhaben lässt. Eine Sprache, die immer noch von der Täterperspektive ausgeht, manifestiert immer weiter das Tätersystem, verhindert Lösungen, re-traumatisiert und stigmatisiert die Betroffenen!
- Gemeldete strafrechtlich relevante Bilder müssen gelöscht und dürfen nicht gespeichert werden! Solange sie ermittlungsrelevant sind, dürfen sie nur den Ermittlungsbehörden - offline - zur Verfügung stehen. Der Staat und auch die Union dürfen sich nicht über das Recht am eigenen Bild der Opfer hinwegsetzen. Nur was gelöscht ist, ist wirklich weg!

Wir wissen auch, dass neuronale Netzwerkmodelle aus perzeptuellen Hash-Werten von Missbrauchsdarstellungen fehleranfällig sind, so dass ein Missbrauch dieser Technik nahe liegt. Behördeninterne Modelle zur Strafverfolgung, die mit Hash-Werten indizierter Daten entwickelt werden könnten, sind eventuell diskussionswürdig, dann aber nur unter der Voraussetzung, dass sie ausnahmslos offline und mit 100%ig dauerhaften und kontrollierbaren Zugriffsrechten umgesetzt werden.

- Die bisher geplante zentrale Speicherung im EU-Zentrum ist inakzeptabel. Der weltweit größte Pool mit solchen Missbrauchsdarstellungen kann niemals sicher sein. Der Umfang dieser speziellen Daten stellt einen viel zu hohen kriminellen Anreiz dar, die EU plant mit dem Vorschlag offensichtlich den weltweit größten Pool an CSAM (Child Sexual Abuse Material). Die KI-gesteuerte Massenverarbeitung von Bildern, mit denen so viele zerstörte Schicksale verbunden sind, liegt jenseits dessen, was wir unter Menschenwürde verstehen.

„Missbräuche bedingen Übergriffe und Übergriffe in unsere Rechtstaatlichkeit sind keine Lösung gegen Missbrauch, sondern die Manifestation und weitere Verkettung einer missbräuchlich strukturierten Gesellschaft.“

Wenn wir aber alles nutzen, was uns an unabhängigen Studien, wissenschaftlichen Expertisen und anderen Erfahrungswerten zur Verfügung steht können wir die Voraussetzungen für eine echte effektive Veränderung schaffen.

Noch ein Nachsatz zu meiner Person: Als Komponistin mit Schwerpunkt elektronischer Live-Anwendungen entwickle und programmiere ich seit über 30 Jahren interaktive Software, arbeite mit neuen Medien und verwende, programmiere und administrierte zahlreiche Online- als auch Datenbankanwendungen. Als Missbrauchüberlebende ergibt sich für mich dadurch in Bezug auf IT und EDV ein erweitertes Verständnis.

Dorothee Hahne